Aktuell aus der Forschung: Metaanalyse, Scoping Review und Cochrane Review zu Tanz- und Bewegungstherapie, Tanz und Körperpsychotherapie

Iris Bräuninger

Die nachfolgenden Forschungsarbeiten repräsentieren drei Arten von Studien: Die Metaanalyse kalkuliert aus den Ergebnissen einzelner Studien eine Gesamtstatistik (Cochrane Library 2013). Das Scoping Review gilt als Vorstufe zum Systematischen Review und unterscheidet sich von ihm u. a. darin, dass es Forschungsfragen weit fasst, Ein- und Ausschlusskriterien im Nachhinein festlegt und Parameter und Lücken in der Literatur identifiziert (Armstrong et al. 2011). Beim Cochrane Review handelt es sich um ein Systematisches Review der Literaturanalyse, welches einem festgelegten Protokoll folgt und Ergebnisse kurz und prägnant darstellt, um die Suche nach relevanten Studienergebnissen zu erleichtern (Higgins / Green 2011).

Metaanalyse zu Tanz- und Bewegungstherapie

Die Metaanalyse von Koch et al. (2014) untersuchte die Wirksamkeit von Tanz- und Bewegungstherapie und Tanz auf gesundheitsbezogene psychische Probleme. In die Analyse gingen 23 Primärinterventionsstudien (n = 1078) ein, die mindestens ein Kontrollgruppendesign und Vor-, Nachheruntersuchungen aufwiesen und nach 1993 durchgeführt wurden. Gesundheitsbezogene Ergebnisse zu Lebensqualität, Körperbild, Wohlbefinden und klinische Ergebnisse zu Depression, Angst und interpersoneller Kompetenz wurden als Variablen analysiert. Die Ergebnisse legen nahe, dass sich Tanz- und Bewegungstherapie und Tanz positiv auf die Lebensqualität, das subjektive Wohlbefinden, die Stimmung, den Affekt und das Körperbild auswirken. Die Resultate deuten ferner darauf hin, dass sich Depression und Angst durch Tanz- und Bewegungstherapie und Tanz verringern. Die Ergebnisse zur interpersonellen Kompetenz lassen keine Schlussfolgerungen zu, da die Fallzahlen zu klein und die Ergebnisse aus den einbezogenen Studien zu heterogen waren.

Scoping Review zu Tanz- und Bewegungstherapie

Das Scoping Review zu Tanz- und Bewegungstherapie bei Depression berücksichtigte neun Studien, welche mindestens ein Einschlusskriterium erfüllten (publizierte oder nicht-publizierte Studie, (quasi-)experimentelles Design) und über die Effektivität von tanz- und bewegungstherapeutischen, künstlerisch-therapeutischen und tänzerischen Interventionen bei Depression berichteten (Mala et al. 2012). Von den Studien wiesen sechs ein randomisiertes Kontrollstudien-Design und drei ein experimentelles oder quasi-experimentelles Design auf. Die Ergebnisse des Scoping Reviews unterstützen die Annahme, dass Tanz- und Bewegungstherapie und verwandte Bereiche in der Behandlung von Depression wirksam sind. Die Autorinnen empfehlen die systematische Überprüfung der Literatur durch den Abschluss eines Cochrane Reviews zum Thema Tanz- und Bewegungstherapie bei Depression. Hierfür sollten auch quasi-experimentelle Studien berücksichtigt werden, da sich eine Randomisierung in der therapeutischen Arbeit oft als schwierig erweise.

Cochrane Systematic Review zu Tanz- und Bewegungstherapie sowie Körperpsychotherapie

Ziel der dritten Studie war, Tanztherapie mit einer Standard-Versorgung oder sonstigen Interventionen zu vergleichen. In ihrem systematischen

© Ernst Reinhardt Verlag

PDF bereitgestellt von Reinhardt e-Journals | © 2024 by Ernst Reinhardt Verlag
Persönliche Kopie. Zugriff am 24.04.2024
Alle Rechte vorbehalten. www.reinhardt-verlag.de

Cochrane Review aktualisierten die Autoren Ren und Xia (2013) ein früheres Review von Xia und Grant (2009) zu Tanztherapie bei Schizophrenie. Da zwischenzeitlich keine neueren Studien zur Wirksamkeit von Tanztherapie bei Schizophrenie publiziert wurden, gingen die Ergebnisse der randomisierten Kontrollstudie von Röhricht und Priebe (2006) erneut in die Analyse des systematischen Reviews ein. Die Studie von Röhricht und Priebe verglich die Wirksamkeit von körperorientierter Psychotherapie und verwandten Ansätzen auf die Negativsymptomatik bei Schizophrenie mit Standardversorgung oder anderen psychosozialen Interventionen für Menschen mit Schizophrenie. Die Gruppen unterschieden sich nicht in Bezug auf Behandlungszufriedenheit, Bewertung der therapeutischen Beziehung, Lebensqualität und verschiedene psychopathologische Aspekte. Die Tanztherapie-TeilnehmerInnen wiesen jedoch signifikant geringere Negativsymptomatik nach der Behandlung auf als die Vergleichsgruppen. Basierend auf der überwiegend moderaten Datenqualität kommen Ren und Xia (2013) zu dem Fazit, dass aufgrund der kleinen Fallzahl keine Evidenz für oder gegen die Wirksamkeit der Tanztherapie bei Schizophrenie bestehe. Sie empfehlen weitere tanztherapeutische Wirksamkeitsforschung zu Schizophrenie, insbesondere bei Patienten mit Negativsymptomatik, die nicht gut auf antipsychotische Medikation ansprechen.

Schlussfolgerung

Die drei vorgestellten Studien machen auf Folgendes aufmerksam:

1. Eine Vielzahl der Primärstudien zu Tanz- und Bewegungstherapie, Tanz und Körperpsychotherapie weisen methodische Mängel auf, wodurch die Aussagekraft von im Grunde positiven Ergebnissen zur Wirksamkeit der Tanz- und Bewegungstherapie, Tanz und Körperpsychotherapie geschmälert wird.
2. Es besteht die dringende Notwendigkeit, das Design zukünftiger Studien am Gold-Standard der Wirksamkeitsforschung zu orientieren, d. h. die Methode, das Prozedere und die Messinstrumente an den besten zur Verfügung stehenden Möglichkeiten auszurichten, größere Fallzahlen anzustreben und die Interventionsgruppe mit einer Kontrollgruppe (nicht mit mehreren) zu vergleichen, die ebenfalls eine alternative Intervention erhält.

Literatur

Armstrong, R., Hall, B. J., Doyle, J., Waters, E. (2011): „Scoping the scope" of a cochrane review. Journal of Public Health 33, 147–150, http://dx.doi.org/10.1093/pubmed/fdr015

Cochrane Library (2013): About Cochrane systematic reviews and protocols. In: www.thecochranelibrary.com/view/0/AboutCochraneSystematicReviews.html, 4.1.2014

Higgins, J. P. T., Green, S. (Hrsg.) (2011): Cochrane handbook for systematic reviews of interventions Version 5.1.0 (updated March 2011). The Cochrane Collaboration. In: www.cochrane-handbook.org, 4.1.2014

Koch, S., Kunz, T., Lykou, S., Cruz, R. (2014): Effects of dance movement therapy and dance on health-related psychological outcomes: A meta-analysis. The Arts in Psychotherapy 41(1), 46–64, http://dx.doi.org/10.1016/j.aip.2013.10.004

Mala, A., Karkou, V., Meekums, B. (2012): Dance / Movement Therapy (D / MT) for depression: A scoping review. The Arts in Psychotherapy 39, 287–295. http://dx.doi.org/10.1016/j.aip.2012.04.002

Ren, J., Xia, J. (2013): Dance therapy for schizophrenia. Cochrane Database of Systematic Reviews 10, http://dx.doi.org/10.1002/14651858.CD006868.pub3

Röhricht, F., Priebe, S. (2006): Effect of body-oriented psychological therapy on negative symptoms in schizophrenia: a randomized controlled trial. Psychological Medicine 36, 669–678, http://dx.doi.org/10.1017/S0033291706007161

Xia, J., Grant, T. J. (2009): Dance therapy for schizophrenia. Cochrane Database of Systmatic Reviews 1, http://dx.doi.org/10.1002/14651858.CD006868.pub2

PDF bereitgestellt von Reinhardt e-Journals | © 2024 by Ernst Reinhardt Verlag
Persönliche Kopie. Zugriff am 24.04.2024
Alle Rechte vorbehalten. www.reinhardt-verlag.de

Die Autorin

Dr. Iris Bräuninger

Wissenschaftliche Mitarbeiterin Psychiatrische Universitätsklinik Zürich, Dozentin im Masterstudiengang Tanztherapie an der Autonomen Universität Barcelona, Tanztherapeutin (ADTA), Supervisorin der deutschen und spanischen Berufsverbände (BTD, ADMTE) und Psychotherapeutin (ECP).

Dr. Iris Bräuninger
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Psychiatrische Universitätsklinik Zürich
Direktion Pflege, Therapien und Soziale Arbeit
Forschung und Entwicklung
Lenggstr. 31 | CH-8032 Zürich
Tel. (0041)-(0)44 384 27 17 oder
(0041)-(0)77 44 226 76
dancetherapy@mac.com oder
iris.braeuninger@puk.zh.ch

PDF bereitgestellt von Reinhardt e-Journals | © 2024 by Ernst Reinhardt Verlag
Persönliche Kopie. Zugriff am 24.04.2024
Alle Rechte vorbehalten. www.reinhardt-verlag.de

Antwort auf den Leserbrief von Herrn Schley (Ausgabe 1/2014)

Die junge, 2013 gegründete Zeitschrift „körper – tanz – bewegung" ist in vielerlei Hinsicht ein innovatives Projekt, das sich in der Tat einer Körper- und Therapiekultur verpflichtet fühlt. Aufgrund ihres integrativ-interdisziplinären Charakters soll die Zeitschrift explizit auch eine Plattform für die Vielfalt der körperbezogenen Theorie- und Praxisansätze bieten und sowohl die gemeinsame Schnittfläche als auch die Unterschiede der schulenspezifischen Ansätze aufzeigen.

Martin Schley verweist zu Recht auf die kulturhistorischen Wurzeln der körperorientierten Psychotherapie (KPT). Dabei ist festzustellen, dass die KPT mit ihren zentralen Ausprägungen (Tanz- und Bewegungstherapie, Konzentrative Bewegungstherapie und Neo-Reichianische Körperpsychotherapie) mehr als 40 Jahre nach den maßgeblichen Impulsen der 1968er-Studentenbewegung im klinischen Alltag angekommen, d. h. sehr viel nachhaltiger im Mainstream etabliert ist. Nicht zuletzt die Existenz dieser Zeitschrift ist ein deutliches Indiz. Dabei haben sich bereits sowohl die inhaltlich-thematischen Bezüge als auch die Begrifflichkeit geändert: Embodiment und Enaktivismus – nicht Triebtheorie oder das Energiekonzept – bestimmen als neue theoretische Bezugsrahmen die Diskussion.

Herausgeberschaft und Schriftleitung dieser Zeitschrift möchten der Leserschaft sowohl empirische Grundlagenforschung als auch eine Auseinandersetzung mit den zentralen Wirkmechanismen, breit gefächerte Praxisberichte und einen kritischen Diskurs zur Terminologie vorstellen.

Die Hirnforschung (genauer Neuropsychologie, Neurophysiologie) hat bei aller berechtigten Kritik an einer oberflächlichen Legitimierungssuche z. B. mit ihren Befunden zur Plastizität, den Grundlagen körperlich-empathischer Resonanz und der zentralen Bedeutung affektiv-motorischer Prozesse auf Denkschemata wichtige Anregungen für die Psychotherapie-Prozessforschung gegeben.

Trotz einer kritisch-konstruktiven Auswahl der publizierten Manuskripte (Peer-Review-Prozess für Originalarbeiten) will die ktb auch notwendigerweise themenbezogenen „Zeitgeist" vorstellen, der einer kritischen Erörterung bedarf. Die inhaltliche Ausrichtung, Auswahl und Qualität der Beiträge für eine Fachzeitschrift wie die ktb hängt natürlich von den zur Publikation eingereichten Beiträgen der Manuskripte ab. Der Leserbrief von Martin Schley ist ein ausgezeichnetes Beispiel für einen produktiven Austausch, da hier kritische Fragen richtungsweisend gestellt werden, die in der körperorientierten Psychotherapie dringend einer Auseinandersetzung bedürfen. Als Mitherausgeber sehe ich entsprechenden Manuskripten mit großem Interesse entgegen. Der Blick auf die Inhaltsverzeichnisse der ersten beiden Ausgaben 2014 zeigt eine interessante Mischung: Grundlagendiskussionen (Prozesse in der Therapie und Embodiment-Forschung, Systemtheorie in den Bewegungstherapien), Beiträge zur Psychotherapieforschung (z. B. Übersicht zur Bewegungs- und Tanztherapie bei somatoformer Störung) und spannende Beiträge aus der konkreten Praxis stellen einen reichen Spannungsbogen her.

Damit wird die Zeitschrift ihrem Anspruch, als zentrales Forum und Fachzeitschrift Körper, Tanz und Bewegung in Therapie abzubilden, durchaus gerecht.

Prof. Dr. med. Frank Röhricht
Mitherausgeber „körper – tanz – bewegung"

© Ernst Reinhardt Verlag

PDF bereitgestellt von Reinhardt e-Journals | © 2024 by Ernst Reinhardt Verlag
Persönliche Kopie. Zugriff am 24.04.2024
Alle Rechte vorbehalten. www.reinhardt-verlag.de